

02. BERICHTE

Fokus Usbekistan

FH Potsdam begrüßt usbekische Studierende im usbekisch-deutschen Masterstudiengang „Bauerhaltung und Denkmalpflege“

Am 5. September 2013 fand an der Fachhochschule Potsdam der feierliche Auftakt für das 2. Semester des usbekisch-deutschen Masterstudienganges „Bauerhaltung und Denkmalpflege“ statt. Zwölf Studierende aus Usbekistan werden bis zum Februar 2014 an der Fachhochschule Potsdam und anderen deutschen Hochschulstandorten studieren.

Hintergrund. Kein anderes Land in Zentralasien hat einen so reichen Denkmalbestand wie Usbekistan. Vieles wurde in den vergangenen Jahrzehnten restauriert, viel Arbeit bleibt aber auch für künftige Generationen. Vor diesem knapp umrissenen Hintergrund steht der neue Studiengang der FH Potsdam, der im Februar 2013 genehmigt wurde. Das ambitionierte Vorhaben wird in Kooperation mit den folgenden Hochschulen und Universitäten unter Federführung der FH Potsdam durchgeführt:

- Otto-Friedrich Universität Bamberg,
- Technische Universität Dresden,
- Bauhausuniversität Weimar,
- Taschkenter Hochschule für Architektur und Bauwesen,
- Hochschule für Architektur und Bauwesen Samarkand.

Dieses ungewöhnlich breit aufgestellte Team will einen Beitrag dazu leisten, die Zahl der Spezialisten für den Erhalt des architektonischen Erbes in Usbekistan zu erhöhen. Darüber hinaus soll bei den Studierenden ein fachliches Profil entwickelt werden, das sie zum Umgang mit bestehendem baulichem aber auch kulturellem Erbe im weiteren Sinne befähigt. Der erste Absolventenjahrgang wird im Rahmen einer Projektförderung der Volkswagen-Stiftung mit rund 700.000 Euro gefördert.

Usbekisch-Deutsches Zentrum für Architektur und Bauwesen. Nicht nur der Studiengang bzw. der Studienbetrieb wird durch die VW-Stiftung gefördert. Unterstützt wird gleichzeitig der Aufbau des „Usbekisch-Deutschen Zentrums für Architektur und Bauwesen“, kurz UDZ, als gemeinsame wissenschaftliche Einrichtung der Fachhochschule Potsdam und der Taschkenter Hochschule für Architektur und Bauwesen. Was ist das UDZ? Das UDZ stellt vor allem die institutionelle Basis dar, um in Usbekistan und Deutschland den Studienbetrieb durchzuführen und darüber hinaus als operative Plattform zu dienen. So können künftige Kooperationsprojekte mit dem UDZ - als wissenschaftliche Einrichtung nach brandenburgischem Hochschulgesetz - in den Bereichen von Bauerhaltung und Denkmalpflege, Forschung und Lehre aber auch der Weiterbildung durchgeführt werden. Dem UDZ wurden an der Taschkenter Hochschule für Architektur und Bauwesen eigens sanierte Unterrichts- und Büroräume sowie technische



Infrastruktur zur Verfügung gestellt.

Auftaktveranstaltung. Warum ein so feierlicher Auftakt für ein zweites Semester? Der viersemestrige Masterstudiengang sieht Studienabschnitte in Deutschland und Usbekistan vor, das zweite Semester wird komplett in Deutschland studiert. Für die Mehrzahl der Studierenden stellt dieser Deutschlandaufenthalt die erste Reise ins Ausland dar. Diese Besonderheit, dieser persönliche und auch emotionale Höhepunkt sollte einen geeigneten Rahmen bekommen und bekam ihn: Die Theaterwerkstatt im Hauptgebäude bot den idealen Ort für die Veranstaltung. Neben den 12 Studierenden kamen etwa 40 weitere Gäste. Neben Dozenten/innen des Studienganges, Studierenden und weiteren Hochschulmitgliedern waren Vertreter/innen des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) des Landes Brandenburg zugegen.

Hochschulpräsident Prof. Dr. Eckehard Binas erinnerte in seinem Grußwort an die Eröffnungsveranstaltung des Studienganges am 18.2.2013 in Taschkent, als er erstmalig die Gruppe der Studierenden kennenlernte. Die Erfahrungen des ersten Semesters, so Binas, seien sehr erfolversprechend im Hinblick auf den weiteren Studienverlauf; die hohe Motivation der Teilnehmer hob er in besonderem Maße hervor. Ein besonderer Dank richtete sich an den Taschkenter Prorektor Prof. Tulaganov, der auf usbekischer Seite einen wichtigen Beitrag zum Fortgang des Projektes leistet.

Staatssekretär Martin Gorholt (MWFK) würdigte das Engagement insbesondere derjenigen, die vor vielen Jahren mit den ersten Vorbereitungen zu diesem Projekt begonnen haben. In der Veranstaltung und mit der nunmehr gegebenen Präsenz usbekischer Studierender in Potsdam manifestiert sich ein Meilenstein dieses Projektes. Eine wohlwollende Begleitung dieses für Brandenburg unter dem Aspekt der Internationalität hervorgehobenen Studienganges wurde zugesagt.

Botschaftsrat Nodir Ganiyev, Usbekische Botschaft Berlin, dankte der Fachhochschule Potsdam für die vielen Jahre der vertrauensvollen Zusammenarbeit in Projekten verschiedenster Art und brachte seine Freude zum Ausdruck, dass der usbekisch-deutsche Masterstudiengang gut gestartet ist. Die Bandbreite der ausländischen Studienangebote in Taschkent wurde damit um einen interessanten Baustein erweitert.

Prorektor Prof. Dr. Abdukabil Tulaganov, Taschkenter Hochschule für Architektur und Bauwesen, blickte auf die vielen Jahre der erfolgreichen Zusammenarbeit mit der FH Potsdam zurück und erinnerte an prominente Projekte. Am Anfang der Zusammenarbeit stand die Restaurierung des Samarkander Mausoleums der Shadi-Mulk Aga, errichtet 1372 (Leitung Prof. Dr. Martina Abri, Sven Wallasch). Weitere Projekte und Vorhaben kamen hinzu, bis sich schließlich der Gedanke eines gemeinsamen Studienganges im Bereich von Bauerhaltung und Denkmalpflege herauskristallisierte.

Sven Wallasch, FH Potsdam, Projekt- und Studiengangsleiter, gab nach einer historisch-topografischen Einführung zur Region Mittelasiens einen Überblick zur Projektstruktur und den Besonderheiten des Studienganges.

Der Festvortrag von Prof. Dr. Claus-Peter Haase, TU Berlin, vormaliger Direktor des Museums für Islamische Kunst Berlin, wurde mit Spannung erwartet, berührte er doch ein

zentrales Anliegen des Studienganges, den Erhalt von Architekturdenkmälern. Haase war erstmalig 1966 in Usbekistan und Mittelasien und gehört zu den herausragenden Kennern nicht nur der islamischen Architekturgeschichte. Mausoleen als Grabbauten besitzen im islamischen Kulturkreis eine besondere Bedeutung. Verglichen mit den Mausoleums-Bauten der christlichen Welt werden sie weitaus häufiger als bedeutende Pilger- und Wallfahrtsstätte genutzt, haben oft monumentale Dimensionen und sind – je nach Rang des/der Grabherren/Grabherrin/Grabdame oft reich geschmückt. An zahlreichen Bildern und Grundrissen verdeutlichte Haase die bautypologischen Entwicklungen seit dem 9. Jahrhundert und stellte Monumente Mittelasiens neben Beispiele aus dem Iran. Die deutlich auszumachende Sonderleistung der Baumeister Mittelasiens liegt in der Bevorzugung und vielfältigen Ausdifferenzierung eines von ihnen bevorzugten Bautypus: das auf quadratischem Grundriss errichtete Einraum-Mausoleum mit prächtiger Schaufassade.

Die Beiträge von Prof. Dr. Birgit Ammann, FH Potsdam, Vizepräsidentin für Lehre, und Uwe Hanf, FH Potsdam, Studiengangsleiter Kulturarbeit, reflektierten interkulturelle Erfahrungen. Ammann setzte sich mit den Gründungsprozessen, Lebenszyklen und besonderen Herausforderungen (Zeitverständnis, Kommunikationsstil usw.) internationaler Hochschulkooperationen auseinander und fokussierte dabei auf europäisch-außereuropäische Verbindungen. Für den Erfolg entscheidend ist ein größtmögliches Wissen um die unterschiedlichen Ansätze und deren strukturelle Berücksichtigung beim Aufbau der Kooperation sowie die Einrichtung einer institutionellen Basis. Hanf ging in einem sehr emotionalen Vortrag ebenfalls auf Aspekte der kulturellen Begegnung und Bewegung ein. Grundlegend ist für ihn u.a. die Erkenntnis, dass im Zeitalter der Globalisierung Kulturen kaum noch regional festgeschrieben werden können und sie nicht mehr zwangsläufig an tradierte Gemeinschaftsformen gebunden sind.

Im abschließenden Vortragsblock (FH Potsdam, Angelina Werner, Dr. Christiane Kaiser, Prof. Dr. Steffen Laue sowie TU Dresden, Jens Jordan) standen Themen im Mittelpunkt, die aktuelle und künftige Aufgaben und Etappen des Studienbetriebes unmittelbar beleuchteten. Ein wichtiger, im August 2013 absolvierter Meilenstein ist die erste UDZ-Sommerschule in Samarkand, eine zweiwöchige Kampagne mit insgesamt etwa 50 Teilnehmern. 17 usbekische Studierende, 18 Studierende der beteiligten deutschen Hochschulen und 20 Dozenten bzw. Tutoren befassten sich mit Untersuchungen, Vorplanungen und Nutzungsstudien für eine kleine, leerstehende Quartiersmoschee in Samarkand. Wohl jeder Europäer kennt die Bilder der mächtigen blauen Kuppeln und Mosaik Samarkands; monumentale Großbauten, im Stadtraum freigestellte Moscheen und Koranschulen; diese kleineren weniger bedeutsamen Objekte stehen im Schatten der Großen.

Diese kleinen und kleinsten Moscheen – als Beispiel - die von Reisenden kaum aufgesucht werden, haben in der Summe der Bauten gleich einem Geflecht im Stadtgebiet eine besondere kulturelle und identitätsstiftende Bedeutung. So hat jedes Stadtquartier (mahalla) eine dieser kleineren, auf zentralem Platz (gusar) gelegene Moschee, die von anderen Funktionsbauten wie Gemeinschafts-Teehäusern, einem Bad usw. umringt ist. Das typische, historische Stadtquartier der mittelasiatischen Stadt ist dabei um ein vielfaches kleiner als die uns geläufige Kategorie eines Stadtteils.

So widmete sich die Sommerschule also einem der schlechter gestellten Denkmäler in der großen Gemeinschaft alter Bauten.

Konzeptionelle Grundsätze der Sommerschule waren dabei:
Arbeit in 4 Themenbereichen (4 Arbeitsgruppen),
Wochenweiser Wechsel (jeder Studierende kann 2 Themenbereiche belegen),
Deutsch-usbekisch gemischte Gruppen,
Exkursionen,
Einführungs- und Fachvorträge.

Die Objekt- und Umfeldanalyse erfolgte dabei in vier Arbeitsgruppen:
Analyse des städtebaulichen Umfelds,
Denkmalpflegerische Nutzungskonzepte,
Baufaufnahme und Vermessung,
Bestandsdokumentation.

Das Dozententeam stammte aus folgenden neun Fachdisziplinen:
Städtebau,
Denkmalpflege + Entwerfen,
Tragwerksplanung,
Denkmalpflege und Baugeschichte,
Baumanagement und Bauwirtschaft,
Bauforschung und Bauerhaltung,
Instandhaltung und Restaurierung Holz,
Restaurierungswissenschaft in der Baudenkmalpflege,
Darstellungslehre.

Der Vortragsteil in der Theaterwerkstatt schloss mit einem Ausblick durch Sven Wallasch. Er verwies in besonderem Maße auf die Zukunftsfrage des Studienganges. Eine stabile Bewerberlage ist eine Grundvoraussetzung für den Fortbestand des Studienganges. Nicht weniger entscheidend ist allerdings die Frage einer auskömmlichen Grundfinanzierung. Unumgänglich wird dabei ein Finanzierungsmodell entstehen müssen, das auf den folgenden drei Säulen steht:

- Staatliche Förderungen (Bundes- und Länderprogramme, DAAD, EU),
- Nichtstaatliche Förderprogramme (Stiftungen etc.),
- Co-Finanzierungen aus Wirtschaft und Industrie.

Der Tag fand seinen stimmungsvollen Ausklang im Studentenclub CASINO. Den Akteuren des Tages, der Mannschaft im CASINO sowie dem STURA des FB 3 danken die Veranstalter an dieser Stelle.

AnsprechpartnerInnen für weitergehende Informationen:
Dipl.-Ing. Sven Wallasch, Tel.: 0331 580 2790,
E-Mail: wallasch@fh-potsdam.de (Projektleiter)
Dipl.-Ing. Angelina Werner, Tel.: 0331 580 2792,
E-Mail: angelina.werner@fh-potsdam.de (Projektassistenz)

im Internet: <http://usbekisch-deutsche-bauakademie.fh-potsdam.de>

Sven Wallasch

newsletter@fh-potsdam.de Möchten Sie den Newsletter abbestellen? Klicken Sie bitte [hier](#)